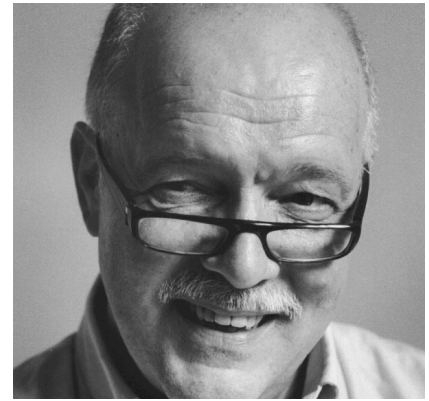


Treuepunkte

von Dr. med. Bernd Hontschik

Ein Viertel aller Krankenhäuser in Deutschland zahlt Prämien an niedergelassene Ärzte, wenn diese ihre Patienten zur stationären Behandlung dorthin einweisen. Die Hälfte aller Sanitätshäuser, Apotheken, Hörgeräteakustiker und orthopädischen Schuhmacher bezeichnen das bei einer Befragung auch für ihr Geschäftsgebaren als eine übliche Praxis. Jeder fünfte Arzt hat noch nie davon gehört, dass Bereicherung und Vorteilsgewährung für Zuweisungen im Gesundheitswesen verboten sind – oder interessiert sich nicht dafür. Die Hälfte von ihnen meint sogar, das sei ein gesellschaftlicher Bereich ohne Sanktionen oder Kontrolle, da gäbe es weder Regulierungen noch Vorschriften.



Rechtzeitig zum gerade stattfindenden 115. Deutschen Ärztetag in Nürnberg hat eine Forschungsgruppe der Universität Halle-Wittenberg diese Studienergebnisse veröffentlicht, die sie im Auftrag der Gesetzlichen Krankenkassen erhoben hat. Gutes Timing.

Der Präsident der Bundesärztekammer, Montgomery, meint dazu, das könne gar nicht sein. Wenn diese Zahlen stimmen würden, müsste es doch viel mehr Anzeigen geben. Das sei alles nur die übliche, beliebte Stimmungsmache gegen die Ärzteschaft. Schlechte Ausrede.

Ein befreundeter Radiologe, längst im Ruhestand, hat mir berichtet, wie Orthopäden 100 Euro Kickback für jede Zuweisung zum Kernspintogramm von ihm verlangt haben, sonst müssten die Patienten zu einem anderen Radiologen gehen, der entsprechend zahlen würde. Tägliche Praxis.

Die Gesundheitspolitiker Spahn (CDU) und Lauterbach (SPD), die mit vielen anderen Gesinnungsgenossen seit Jahren die Ökonomisierung der ärztlichen Arbeit betreiben, die Aufsichtsratsposten bei privaten Klinikkonzernen besetzen, die fehlenden Markt und mangelnde Konkurrenz für die Ursache allen Übels halten, sprechen von einem „Skandal“, von „Mafiamethoden“, von Schäden für die Patienten, die nicht in die besten, sondern in die bestzahlenden Krankenhäuser kommen. Glitzernde Krokodilstränen.

Krankenhäuser stehen ökonomisch mit dem Rücken zur Wand. Die Ärztinnen und Ärzte, das Pflegepersonal, alle Angestellten arbeiten unter kaum noch erträglichem Erfolgsdruck, bis zum Anschlag und oft noch mehr. Chefärzte werden vertraglich mit Bonuszahlungen dazu verführt, ihre Behandlungszahlen hochzutreiben. Fangprämien sind da höchstens ein winziges Teilchen am Rand dieses Überlebenskampfes.

Man kann nicht ein Sozialsystem zerstören und in einen Wirtschaftszweig umwandeln wollen, aber dann laut aufheulen, wenn es dort auch zugeht wie in der Wirtschaft.